

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

39. Jahrgang.

Nr. 83.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Mittwoch, den 14. Juli.

Insertionsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1915.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

wb Großes Hauptquartier, 13. Juli. (Amtl.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein französischer Handgranaten-Angriff bei der Schützengrabenfabrik von Souchez wurde abgewiesen. Im Anschluß an den Sturm auf den Kirchhof wurde darüber hinaus unsere Stellung in einer Breite von 600 Metern vorgeschoben und auch das an der Straße nach Arras gelegene Cabaret Ronge genommen. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 3 Offiziere, 215 Mann erhöht. Verschiedene Vorstöße zu feindlichen Gegenangriffen wurden unter Feuer genommen; ihre Durchführung wurde dadurch verhindert.

Zwischen Maas und Mosel entwickelte der Feind lebhafteste Artillerie-Tätigkeit. Viermal griff er im Laufe des Abends und der Nacht unsere Stellungen im Priesterwald an. Die Angriffe endeten unter großen Verlusten vor unseren Linien in Feuer zusammen.

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.
Die Lage ist unverändert.

Der Seetrieg.

wb Berlin, 12. Juli. Ueber die Mission der deutschen Unterseeboote heißt es in verschiedenen Morgenblättern: England weiß sehr gut, warum es den amerikanischen Präsidenten als Vorspannung möchte, um womöglich jetzt noch den von mehreren Unterseebooten gefährdeten Handelskrieg zu beseitigen und so wieder Luft zu bekommen.

Aber es steht außer Frage, daß Deutschland fest und unerschütterlich an seinem Kriegsprogramm festhält und England darüber belehren wird, daß der Ursprung der Weltherrschaft nicht mehr unverwundbar ist.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

wb Wien, 12. Juli. (Nichtamt.) Amtlich wird verlautbart, 12. Juli:

Russischer Kriegsschauplatz:

Am Bug, nordwestlich Busk, haben unsere Truppen bei Derewlany einen russischen Stützpunkt genommen.

An der ganzen sonstigen Front im Nordosten fanden auch gestern keine Kämpfe statt. Die Situation ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der küstenländischen Front versuchten die Italiener wieder einige Angriffe, die wie immer abgewiesen wurden, so bei Vermegliano, Redipuglia und an mehreren Punkten südlich des Krn-gipfels.

Im Kärntner Grenzgebiet dauern die Geschützkämpfe fort. Auch gegen unsere Stellungen auf den Grenzbergen nordöstlich des Kreuzberg-Sattels und gegen einzelne Tiroler Werke richtete sich feindliches Artilleriefeuer. Neuerliche Angriffe des Gegners auf den Col di Lana schickerten gleich allen früheren.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

In letzter Zeit entwickelten die Montenegriner an der herzegowinischen Grenze eine lebhaftere, jedoch ganz erfolglose Tätigkeit. So griffen unlängst wieder zwei montenegrinische Bataillone unsere Grenz-Stellungen östlich Avtovac nach längerer Beschießung durch schwere Artillerie an. Sie wurden abgewiesen. Einer unserer Flieger bewarf zu dieser Zeit ein montenegrinisches Lager sehr erfolgreich mit Bomben. Weiter süd-

lich stieß ein Bataillon des Feindes über die Grenze vor. Auch dieses wurde durch einen Gegenangriff unserer Truppen auf montenegrinisches Gebiet zurückgeschlagen.

Ostlich Trebinje versuchte der Feind nach den Mißerfolgen der vorigen Woche vergebens durch schwere Artilleriefeuer eine Wirkung zu erzielen.

wb Wien, 13. Juli. Amtlich wird verlautbart, 13. Juli 1915:

Russischer Kriegsschauplatz:

Die allgemeine Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der küstenländischen Front fanden gestern stellenweise heftige Artilleriekämpfe statt. Ein Angriff mehrerer italienischer Infanterie-Regimenter bei Redipuglia wurde abgewiesen.

Die Lage im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet ist unverändert.

Der Krieg im Orient.

Konstantinopel, 12. Juli. (Str. Bln.) Der Kampf am 22. Juni an der Kaukasusfront, der mit einem fruchtbaren Nahkampf und der Einnahme strategisch wichtiger Punkte und einer beherrschenden stark besetzten Anhöhe siegreich für die Truppen auslief, wird als günstiger Vorläufer der weiteren Operationen angesehen. Die Schlacht endete mit einem fluchtartigen Rückzug der Russen unter Hinterlassung von Kanonen und einer Menge anderem Kriegsmaterial. 3000 Mann sind tot oder verwundet, darunter eine Anzahl höherer Offiziere und viele unverwundete Gefangene zu meist schwache halbwüchsige Knaben, die ausgaben, daß sie gewaltsam zum Kampfe gezwungen worden seien und nicht mehr kämpfen wollten. (L. A.)
wb Konstantinopel, 13. Juli. (Nichtamt.) Der Generalstab berichtet von der Front an den Dardanellen vom 11. Juli:

Bei Ari Burnu beiderseitige Beschießung ohne Bedeutung. Am Nachmittag beschloß ein Kreuzer unter dem Schutze von Torpedobooten und mit Hilfe von Ballons einige Zeit ohne Erfolg unseren rechten Flügel, worauf er sich zurückzog. Bei

Urkraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

(Nachdruck verboten.)

„Da täuschen Sie sich!“ erwiderte Karla lebhaft. „Die Liebe kann alles. In der Liebe ruht eine Urkraft, die niemals und nimmer geschwächt werden kann. Es lebt eine seltsame Fähigkeit im menschlichen Herzen. Eine unzerstörbare Schwungkraft und Elastizität. Es gibt kein Menschenherz, das wenn es noch so zer schlagen, noch so oft entzweit und noch so gebrochen ist, das nicht wieder zusammengeknüpft werden kann von jener Urkraft der Liebe. Aber kein Mensch gleicht dem andern und kein Herz gleicht dem andern. Verschieden sind daher die Umstände, in denen das Fühlen eines Menschen zu neuem Leben geweckt werden kann, und die Kräftefordernisse, die jener Aufschwung verlangt. Sie sind nicht oberflächlich und gehören deshalb nicht zu den Menschen, die jeder Windstoß umstimmen kann. Sturm muß es sein, tobender Sturm, die Ihr ganzes Innere bis in seine tiefsten Tiefen aufwühlt. Und nur aus ihm kann dann ein neues, sonnenstrahlendes Glück aufwachsen. Wie das Meer einem am schönsten erscheint, wenn ein wütender Orkan über dasselbe dahingebraust ist. Sie gleichen einem Menschen, der durch eine gewaltige Nervenerschütterung geküßt worden ist. Nur eine gleich starke Erschütterung kann ihm seine Kraft, seine Bewegungskraft, seine Gesundheit wiedergeben.“

Sie gingen eine Zeitlang ihres Weges.
„Und wie und wann soll diese Erschütterung, wie Sie es nennen, kommen?“

„Das kann ich nicht sagen. Aber, das weiß ich, sie muß und wird kommen. Dazu liebt Ihre Frau Sie viel zu sehr. Das sage ich. Obwohl Sie es in Ihrer Lähmung noch nicht voll und ganz einsehen. Und — Hand aufs Herz, Meister Erich, und ehrlich geprüft — Sie lieben im Grund Ihre Frau doch. Sonst hätten Sie sie doch nicht geheiratet.“

„Das sage ich mir selbst, Fräulein Karla. Ich fühle es. Aber — ich weiß nicht, Sie treffen mit Ihren Vergleichen immer ins Schwarze — mir ist wirklich wie einem Gelähmten. Ich fühle, daß da drinnen in der Brust noch nicht alles tot ist, noch irgend etwas lebt. Und ich suche mich zu regen und zu dehnen, und die Lähmung abzuschütteln, die mir die Glieder bindet. Wieder jung, wieder glücklich zu werden, Karla!“

„Und Sie können und werden es noch! Dazu hilft Ihnen schon die Sympathie, aus der heraus Sie Maja geheiratet haben. Aber die Erschütterung fehlt. Die Erschütterung, die alles wieder weckt.“

„Aber wenn sie nie kommt oder erst, wenn es zu spät ist, wenn schon alles tot, was jetzt allenfalls noch lebt?“

Sie zögerte einen Augenblick mit der Antwort. Dann warf sie entschlossen den Kopf zurück.

„Wenn Sie das befürchten, dann — dann müssen Sie selbst sie herbeiführen — — —!“

„Was meinen Sie damit?“ fragte er rasch.
„Sie fürchten sich vor dem Leben, wie Sie es jetzt führen?“

„Und — —?“

„So ändern Sie es!“

Erschrocken fuhr er zusammen.

„Fräulein Karla — woran denken Sie —?“

„Wenn eines die Entscheidung herbeiführen kann, so ist es — die Trennung von Ihrer Frau —!“

„Aber — — Fräulein Karla — —!“ stieß er außer sich hervor. „Das ist doch nicht Ihr Ernst?“

Sie blieb äußerlich vollkommen ruhig.

„Es ist mein Ernst. Das wird Sie schnell und sicher heilen. So oder so.“

„Ich sollte Maja verlassen? Aber das ist ja nicht möglich! Daran ist ja nicht zu denken!“

„Warum denn nicht, wenn Ihnen das bisherige Leben unerträglich dünkt?“

„Das — das wäre unerhört von mir. Nachdem ich sie einmal geheiratet — —“

„Haben Sie auch Verpflichtungen,“ fuhr sie fort. „Gewiß. Die Sie aber nicht erfüllen. Oder denken Sie, das Leben, das Maja eben führt, entspräche dem, was sie sich von der Ehe erträumt hat? Halten Sie sie vielleicht für glücklich?“

Er zuckte die Schultern.

„Aber — das andere würde sie sicher nicht ertragen.“

(Fortsetzung folgt.)

Sebbäl-Bahr Artilleriekampf mit Pausen auf dem rechten Flügel und im Zentrum. Unsere anato- lischen Batterien beschossen wirksam bei Mortoli- man Truppen, Batterien, Luftschiffhallen und Flug- zeuge des Feindes.

An den anderen Fronten hat sich nichts Wich- tiges ereignet.

Die Kapitulation der Deutschen in Südwestafrika.

wb Pretoria, 10. Juli. (Nichtamtl.) Reuter- meldung. Die deutschen Truppen in Südwest- afrika, die sich ergeben haben, betragen 204 Of- fiziere und 3166 Mann mit 37 Feldgeschützen und 22 Maschinengewehre.

Gemäß den Uebergabebedingungen werden die Offiziere der aktiven Truppen ihre Waffen behal- ten. Sie können gegen Ehrenwort ihren Wohn- platz unter gewissen Einschränkungen auswählen. Die übrigen Gefangenen werden in Orten, die die Union ihnen anweist, interniert. Die Reservisten aller Waffen werden ihre Waffen abliefern, ein Paroleformular ausfüllen und nachher wieder nach ihren Wohnorten zurückkehren können, um den ge- wohnnten Berufen nachzugehen. Die Offiziere dürfen ihre Pferde behalten. Polizeitruppen werden wie aktives Militär behandelt. Die bürgerlichen Behörden können nach ihren Wohnorten zurück- kehren, nachdem sie die Paroleerklärung unterzeich- net haben, aber ohne ihr Amt ausüben und Ge- haltsansprüche an die Union stellen zu können. Alles Kriegsmaterial wird an die Union abge- liefert. In dem Paroleformular verpflichtet sich der Unterzeichnende, die Feindseligkeiten während des gegenwärtigen Krieges nicht wieder aufzunehmen. (Diese Reutermeldungen beweisen, daß die Ueber- gabe an die erdrückende englische Uebermacht unter sehr ehrenvollen Bedingungen erfolgt sein muß. Anm. d. wb.)

wb Pretoria, 13. Juli. (Nichtamtl.) Die amtlich nachgeprüfte Ziffer der deutschen Ge- fangenen wird auf 204 Offiziere und 3293 Mann angegeben. 37 Feldgeschütze und 22 Maschinen- gewehre wurden erbeutet.

Der Austausch Schwerverwundeter.

Konstanz, 12. Juli. (Str. Frkt.) Nachdem seit vorgestern kriegsinvaliden Franzosen von hier abtrans- portiert worden, waren kamen heute früh 8 1/2 Uhr die ersten deutschen Schwerverwundeten hier an, 9 Offiziere 250 Mann. Zum Empfang in dem festlich besagten Bahnhof waren unter anderem erschienen Prinz Max von Baden, Minister von Bodman und General von Manteuffel. Die Ver- wundete sahen im allgemeinen frisch aus. Nach ihren Aussagen habe die Verpflegung in Frankreich anfangs etwas zu wünschen übrig gelassen, sei aber mit der Zeit besser geworden. Gerühmt wird die Gastlichkeit der Schweiz.

wb Konstanz, 12. Juli. (Nichtamtl.) Die Kaiserin richtete an die Austauschkommission in Konstanz folgendes Telegramm: Neues Palais, 11. Juli. Den tapferen Krieger, die heute zum ersten Male wieder deutsche Erde betreten, die sie mit ihrem Blute verteidigt haben, sende ich dank- baren Willkommengruß. Die Heimat wird sie und ihre Verdienste nicht vergessen. Auguste Viktoria.

wb Konstanz, 13. Juli. (Nichtamtl.) Heute Morgen 3/4 9 Uhr traf der zweite schweizerische Sanitätszug mit deutschen Kriegsinvaliden ein. Es waren 214 Mann, 16 Offiziere und 5 Sanitäts- offiziere. Alle rühmten wiederum die überaus gastfreundliche Aufnahme in der Schweiz. Sie wurden in einen bereits bestehenden württembergischen Lazarettzug verladen. Der Empfang auf dem hiesigen Bahnhof war ebenso begeistert wie die gestrige Aufnahme des ersten Zuges.

Karlsruhe, 13. Juli. Heute früh 5 Uhr erfolgte in Karlsruhe die Ankunft der 257 deutschen schwer verwundeten Krieger, die gestern in Konstanz eingetroffen waren. Der Zug, der aus Lazarett- wagen der bayrischen Staatsbahnverwaltung be- stand, lief im alten Hauptbahnhof ein, woselbst die Verwundeten ausgeladen wurden. Sie trugen durchweg weiße Fäbchen und Blumen in den Händen und winkten freudestrahlend aus den Fenstern. Die an sie gestellten Fragen beant- worteten die Verwundeten mit einer erfreulichen Frische und Lebhaftigkeit. Die Offiziere — es befinden sich neun unter dem Transporte — wurden in die hiesigen Hotels untergebracht, während die Mannschaften in Automobilen zunächst nach dem städtischen Bade verbracht wurden. Sodann er- folgte der Transport nach der Festhalle, die vor- übergehend in ein Lazarett verwandelt wurde. Dort werden die Verwundeten einige Tage zur Erholung bis zum Weitertransport verbleiben.

Zerstörung des Kreuzers „Königsberg“.

wb London, 13. Juli. (Nichtamtl.) Reuter- meldung. Die Admiralität teilt mit, daß die Monitore „Severn“ und „Mersey“ den deutschen Kreuzer „Königsberg“ in der Mündung des Rufsbi am 4. und 11. Juli beschossen und gänz- lich zerstört haben.

Zu der Meldung der englischen Admiralität gibt Reuter folgende Einzelheiten: Die Lage des Kreuzers „Königsberg“ machte den Angriff höchst mühsam. Nur Fahrzeuge mit geringem Tiefgang konnten dicht genug herankommen. Nachdem Flieger genau den Platz festgestellt hatten, wo das Schiff lag, dampften die Monitore am 4. Juli flußaufwärts und eröffneten das Feuer. Die „Königsberg“ antwortete sofort mit gut gezielten schnellen Salven aus fünf Kanonen. Die „Mer- sey“ wurde zwei Mal getroffen. Eine Granate tötete vier Mann. Da die „Königsberg“ ganz im Gesträuch lag, hatten die Flieger die größte Mühe festzustellen, von wo aus geschossen wurde. Am Anfang des Gefechts wurde das deutsche Schiff fünf Mal getroffen. Nach dem sechsten Schuß meldeten die Flieger, daß die Masten noch stünden. Dann traf eine Salve die „Königsberg“, so daß Flammen zwischen den Masten aufschlugen. Dennoch feuerten die Deutschen mit einer Kanone mit Unterbrechungen weiter. Schließlich schwieg das Geschütz, entweder wegen Munitionsmangel oder weil es beschädigt war. Die „Königsberg“ war zwar nicht gänzlich vernichtet, aber doch außer Stande, zu kämpfen. Am 11. Juli wurde die „Königsberg“ in einem zweiten Angriff ganz vernichtet. Die Kreuzer „Weymouth“ und „Bio- neer“ halfen den Monitoren durch Beschießen der an der Küste aufgestellten Geschütze. Der „Weymouth“ hatte zwei Verwundete.

(Eine Bestätigung dieser Nachrichten von deutscher Seite liegt bisher nicht vor. Aber gleich- wohl wird man sich damit abfinden müssen, daß auch dieser Kreuzer, der sich lange Zeit durch List vor den englischen Belagerern zu verbergen wußte, nunmehr der Uebermacht im rühmlichen Kampfe erlegen ist.)

Kriegsmüdigkeit in Frankreich.

Wien, 12. Juli. Wie die „Neue Freie Presse“ über London aus Frankreich erfährt, haben sich dort sehr wichtige Vorfälle zugetragen, die für den Verlauf des Krieges nicht ohne Be- deutung sein dürften. Poincaré sei von seiner letzten Reise an die Front eher zurückgekehrt als er beabsichtigte, weil die Bevölkerung und die Truppen Kundgebungen gegen die Fortsetzung des Krieges veranstalteten. Meldungen aus Frankreich berichten, daß unzweifelhafte Merkmale über zu- nehmende Kriegsmüdigkeit in der Bevölkerung und der Armee vorhanden sind. Dazu kommt die große Unzufriedenheit mit den geringen Leistungen der Engländer, die weit hinter den Erwartungen und Versprechungen zurückbleiben. Auch der englische und französische Generalstab stimme nicht mehr überein und eine nicht unbe- kannt gebliebene Streitigkeit wirke auf die allge- meine Stimmung. Die russische Niederlage und der Rückzug aus Galizien hat einen tiefen Ein- druck hervorgerufen. An Verwundeten, Kranken und Gefallenen verliert die französische Armee monatlich nicht weniger als 200 000 Mann.

Auswanderung aus Rußland.

Wien, 12. Juli. Die „Grazer Tagespost“ meldet aus Bukarest: Die hiesigen Gasthöfe sind überfüllt mit vermögenden Russen aus Petersburg, Moskau, Kiew, Odessa, wo revolutionäre Be- wegungen befürchtet werden. In Petersburg herrscht größte Erbitterung gegen die Franzosen. Die Zensur gestattet die heftigsten Angriffe gegen England und Frankreich.

Die ungarischen Ernteausichten.

Budapest, 11. Juli. Der amtliche Saaten- standsbericht vom 1. Juli schätzt den diesjährigen Ertrag an Weizen auf zirka 46 Millionen Dop- pelzentner, an Roggen auf 12.9, an Gerste auf 13.55, an Hafer auf 12.46 gegen 28.46, bezw. 10.77, bezw. 14.21, bezw. 12.56 Millionen Doppelzentner im Vorjahre.

Budapest, 11. Juli. Sämtliche Blätter be- sprechen die in dem amtlichen Bericht angekündigte Rekorderte von 45.9 Millionen Doppelzentner Weizen gegen 28.46 Millionen im Vorjahre. Sie erklären, der Ernteseinbruch mache die Ausshungerungs- pläne der Feinde zu schanden. Der Unterschied gegen die vorjährige Lage liegt nicht allein in der größeren Menge der Brotrucht, sondern da- rin, daß man infolge der Erfahrungen des Kriegs- jahres gelernt habe, den Verbrauch angemessen zu regeln.

wb Bern, 11. Juli. (Nichtamtl.)

„Tribuna“ bringt eine amtlich nicht bestätigte Nachricht aus Sofia, wonach die Herrscher Rumäniens und Bulgariens in Athen zusamen- treffen und König Konstantin einen Besuch ab- staten wollen. Die Minister des Aussen- Rumäniens, Bulgariens und Griechenlands würden der Zusammenkunft beiwohnen, bei der sich auch Serbien vertreten lassen werde. Die Zu- sammenkunft würde bereits stattgefunden haben, falls das Besinden König Konstantins es ge- stattet hätte.

Ein bulgarisch-rumänisch-

griechischer Bloß.

München, 13. Juli. (Str. Bln.) Der „München-Augsburger Abendzeitung“ geht folgende Mitteilung zu:

Ministerpräsident Graf Bratianu hatte mit dem bulgarischen Gesandten Ratschew in Bukarest Bespre- chungen über die Gründung eines bulgarisch-griechisch- rumänischen Bundes. Die Verhandlungen waren schon ziemlich vorgeschritten, da erfuhr hier von der englische Gesandte in Bukarest und machte allen Staaten Gegenvorschläge, wobei er erklärte, daß die Ententemächte bereit seien, den bulgarischen Wünschen entgegenzukommen. Ueber den Ge- der bulgarisch-rumänischen Verhandlungen war englische Gesandte in Bukarest noch nicht in allem unterrichtet. Die Einzelheiten erfuhr er erst von Athen, der im folgende Mitteilungen machte.

Auf Anregung Bratianus wurde die Frage eines bulgarisch-griechisch-rumänischen Bloßes an- geworfen. Bratianu vertrat den Standpunkt, daß Rußlands Erscheinen am Bosporus eine noch nie gewesene Gefahr für die Entwicklung Bulgariens, Griechenlands und Rumäniens bilden würde.

Der Vertrauensbruch Athenienses hat in Sofia und in Bukarest großes Aufsehen erregt. (A. B.)

wb Berlin, 12. Juli. (Nichtamtl.)

„Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der am 10. Juli stattgehabten Zusammenkunft der bundesstaatlichen Finanzminister gab der Staats- sekretär des Reichsschatzamts einen Ueberblick über die Finanzlage des Reichs und die zur Durch- führung des Krieges bisher ergriffenen und weiter- hin geplanten Maßnahmen. Die hierauf folgende Aussprache ergab allseitige Uebereinstimmung in der günstigen Beurteilung der deutschen Finanz- kraft und die einstimmige Befürwortung des un- erschütterlichen Entschlusses des opferbereiten Zu- sammenwirkens bis zum siegreichen Frieden. In vom Reichsschatzsekretär in Aussicht genommene finanziellen Maßnahmen, insbesondere seine Vor- schläge über die bei den gesetzgebenden Körperschaften in der nächsten Tagung dem Reichstag einzubringende neue Kreditvorlage fanden einhellig Zustimmung. Auch über die Frage der Bestim- mung der sogenannten Kriegsgewinne fand ein Meinungsaustrausch statt, der eine Uebereinstimmung darin ergab, daß die Erhebung einer Sondersteuer auf den durch den Krieg und während des Krieges entstandenen Vermögenszuwachs dem Reiche zuzuf- ühren sei.

wb Berlin, 12. Juli. (Amlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In letzter Zeit sind hier Fälle bekannt geworden, wo nach kriegsgefangene deutsche Offiziere in Frank- reich in einer nicht den Kriegsgebräuchen ent- sprechenden Weise behandelt werden und zwar lediglich aus dem Grunde, weil sie ihr Ehrenwort nicht mehr gegen Frankreich und seine Verbündeten zu kämpfen, verweigert haben. Insbesondere werden nach Privatbriefen, wie nach dem Bericht des Vertreters einer neutralen Macht etwa 50 deutsche Offiziere, die im Fort Entrevaux in den Alpen interniert sind und die Abgabe des Ehren- wortes verweigerten, in vier stets verschlossenen Räumen gefangen gehalten; sie dürfen sich täglich nur eine Stunde auf einem kleinen Hofe von 11 bis 12 Metern bewegen und sich nicht gegenseitig besuchen. Dieses Verfahren widerspricht den Be- stimmungen der Haager Landkriegsordnung, dem nach Art. 11 darf auf kriegsgefangene Offiziere irgend ein Zwang auf die Abgabe des Ehrenwortes nicht ausgeübt werden; auch auf Offiziere die das Ehrenwort verweigern, findet daher Art. 5 An- wendung nach dem ihre Einschließung nur als unerläßliche Sicherungsmaßregel und nur während der Dauer der diese Maßregel notwendig machenden Umstände zulässig ist.

In Deutschland haben die kriegsgefangenen französischen Offiziere, denen, dem deutschen Stand- punkt entsprechend, die Abgabe des Ehrenwortes überhaupt nicht angeschlossen wird, den ganzen Tag über die Möglichkeit, sich frei im Kriegsgefangenen- lager zu bewegen, sich gegenseitig zu besuchen und auch ungehindert die ihnen zur Verfügung stehen-

den Hof- und Gartenräume zu benutzen. Nachts werden sie nicht eingeschlossen, sondern haben nur die Verpflichtung in ihren Schlafräumen zu verweilen.

Die Vorstellungen, die bei der französischen Regierung erhoben worden sind, um den deutschen Offizieren im Fort Entrevaux eine gleiche liberale Behandlung zu verschaffen, sind bisher erfolglos geblieben. Auf Anordnung der Heeresverwaltung wurden zunächst 50 französische Offiziere aus ihren verhältnismäßig angenehmen Offiziersgefangenenlagern in das Fort Jorndorf bei Küstrin übergeführt, wo sie genau in derselben Weise gehalten werden, wie die deutschen Offiziere in Entrevaux. Sollte sich die Nachricht bestätigen, daß andere kriegsgefangene deutsche Offiziere in Frankreich ähnlichen Beschränkungen unterliegen, so werden die deutschen Maßnahmen auf eine größere Anzahl, und wenn nötig auf alle kriegsgefangenen französischen Offiziere in Deutschland ausgedehnt werden. Dabei ist wohl zu beachten, daß deren Zahl vielfach eine höhere ist, als die der kriegsgefangenen deutschen Offiziere in Frankreich.

wb Berlin, 12. Juli. (Amtlich.) Auf Grund einer Verordnung des Oberbefehlshabers Ost haben alle Einwohner Polens, die ihren Wohnort in dem der deutschen Zivilverwaltung unterstellten Gebiet von Polen links der Weichsel verlassen haben, in die Heimat zurückzukehren, sofern sie nicht in Deutschland oder einem verbündeten Staate in einem Arbeits- oder Dienstverhältnis stehen. Die Nichtbefolgung der Aufforderung zieht Abwesenheitssteuer nach sich, die für den Zuwandernden auf 5 bis 15 Mk. vom Hundert seines Vermögens festgesetzt ist. Der Chef der Zivilverwaltung setzte als Frist für die Rückkehr den 1. August 1915 fest.

Berlin, 12. Juli. Voraussichtlich Ende der nächsten Woche wird der Bundesrat eine Verordnung erlassen über die Festsetzung neuer Höchstpreise für Getreide und Mehl.

wb Wien, 12. Juli. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Gegenüber ausländischen Zeitungsmeldungen über Schiffverluste unserer Kriegsmarine wird nach Informationen von maßgebender Seite festgestellt, daß die österreichisch-ungarische Flotte im Kriege mit Italien bisher keine Verluste erlitten und auch die in den ausländischen Zeitungen wiedergegebenen Nachrichten über Beschädigungen an Unterseebooten unmaßgeblich sind.

London, 13. Juli. (Str. Bln.) Reuter meldet: Die amerikanische Bark „Normandie“ hat in Liverpool 14 Mitglieder der Besatzung der russischen Bark „Leo“ ans Land gebracht, die durch ein deutsches Unterseeboot an der Küste von Pembrokehire torpediert worden ist.

wb Paris, 11. Juli. Nach dem Temps ist der Ertrag der indirekten Steuern und Monopols in Frankreich im Juni 241 584 000 Franken gewesen. Dies bedeutet gegenüber demselben Monat des Vorjahrs einen Ausfall von 68 975 900 Franken. Der Gesamtausfall in den ersten 6 Monaten 1915 gegenüber im Vorjahr beträgt 26 182 400 Franken.

wb Basel, 12. Juli. (Nichtamtlich.) Wie die „Basler Nachrichten“ melden, sucht der englische Generalpostmeister 35 000 Frauen für den Postdienst zum Ersatz für an die Front gehende Beamte.

wb Bukarest, 13. Juli. (Nichtamtlich.) Halbamtlich verlautet, daß ab nächsten Sonntag neue Bestimmungen für die Ausfuhr von Getreide, sowie von jenen Waren gelten, deren Ausfuhr nicht verboten ist. Ausgehend von der Notwendigkeit, keine rumänischen Waggons über die Grenze zu lassen, erfolgt die Beförderung von Waren bis zu 11 in deren Nähe gelegenen Orten. Von hier aus hat die Weiterbeförderung durch die Käufer zu erfolgen. Auf diese Weise sollen täglich zu den verschiedenen Grenzorten gegen 360 Waggons befördert werden. Die betreffende Verfügung des Ministeriums wird gleichzeitig feststellen, in welchem Umfange an diesem Export die Grundbesitzer, landwirtschaftlichen Syndikate, Bauern und die übrige Bevölkerung beteiligt sein sollen.

Politische Rundschau.

wb Potsdam, 12. Juli. Heute Nacht wurde die Gemahlin des Prinzen Oskar Gräfin Ina Maria von Ruppin von einem gesunden kräftigen Knaben entbunden. Mutter und Kind befinden sich vorzüglich.

wb Berlin, 12. Juli. (Nichtamtlich.) Die „New York Times“ vom 14. Juni enthält den Wortlaut der Note der deutschen Regierung an

die amerikanische vom 27. Februar 1915., in der die Frage der Wiederherstellung direkter Kabelverbindung zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland behandelt wird. Die deutsche Regierung erklärte sich darin bereit, die Kosten für Instandsetzung des Kabels zu tragen und seine Benutzung durch die amtlichen Vertretungen der Vereinigten Staaten in Deutschland und Österreich-Ungarn zu gestatten. Ferner sollte das wiederhergestellte Kabel dem Verkehr der amerikanischen Zeitungen mit ihren Korrespondenten dienen und auch mit gewissen Einschränkungen für den geschäftlichen Privatverkehr zur Verfügung stehen. Die Regierung der Vereinigten Staaten wird unter Hinweis auf die Vorteile, die hieraus auch für das amerikanische Publikum erwachsen, ersucht die Zustimmung der englischen Regierung zu diesem Vorschlag herbeizuführen. Sie hat ihn denn auch in London unterbreitet; soviel indessen hier bekannt wurde, hat die großbritannische Regierung ihn bisher noch nicht beantwortet.

Vermischte Nachrichten.

*** Rüdelsheim, 14. Juli.** In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde die Angelegenheit betr. Dienstwohnung im neuen Gaswerk dem Finanzausschuß und diejenige betr. Bürgermeisterwahl dem Wahlausschuß zur Vorberatung und Berichterstattung überwiesen. Das Kollegium bewilligte als Beitrag zu den Kosten eines Fußgängersteiges auf der Geisenheimer Landstraße 40%, da die übrigen Gemeinden des Rheingaus die gleichen Beiträge leisten. Zum Schluß erstattete Herr Stadtverordneter vordorfer R. Reichenbach einen ausführlichen Bericht über den kürzlich in Frankfurt a. M. stattgefundenen Städtetag.

*** Rüdelsheim, 14. Juli.** Der Unteroffizier Fritz Hauth von hier wurde für bewiesene Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

*** Rüdelsheim, 14. Juli. (Warnung vor Schwindlern.)** Wie mitgeteilt wird, tauchen in der letzten Zeit auf dem Lande Personen auf, die sich in recht eingehender Weise nach den Verhältnissen der ins Feld gezogenen Leute, nach den Truppenteilen, denen sie angehören, usw. erkundigen. Es soll auch vorgekommen sein, daß sie sich für etwaige Auskünfte Geld geben ließen. Es ist leicht zu begreifen, daß besonders die Mütter und Frauen, die von ihren Lieben draußen nicht genug hören können, gar zu geneigt sind, solchen Leuten Gehör zu schenken. Vor den letztern zu warnen, soll der Zweck dieser Zeilen sein, denn diesen ungeladenen Gästen ist es immer darum zu tun, auf leichte Weise Geld einzunehmen.

*** Rüdelsheim, 14. Juli.** Schwer arbeitende Leute, die mit ihren Brotmarken nicht auskommen, werden erfreut sein zu hören, daß für sie Zusatzmarken in Aussicht genommen sind. Auf Antrag soll jeder über 12 Jahre alte Einwohner (ohne Unterschied des Geschlechts) mit einem eigenen Arbeitseinkommen bis zu 3000 Mark bei der regelmäßigen Brotkartenausgabe eine Zusatzmarke über 462 Gramm Brot (350 Gramm Mehl) wöchentlich erhalten. Die Einführung der Zusatzmarke dürfte nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Geisenheim, 13. Juli. In die von Herrn Dr. Schäfer bewohnte Villa an der Rüdelsheimer Landstraße, die aber augenblicklich, da Herr Dr. Schäfer sich im Felde befindet nicht benutzt wird, ist in einer der letzten Nächte ein Einbruch verübt worden. Ein Installateur, der sich zur Vornahme von Arbeiten heute in die Villa begab, machte die Entdeckung, daß eine oder 2 Personen sich dort unberechtigt aufgehalten hatten. Die Betten waren benutzt, in der Küche waren Spuren davon zu sehen, daß Konservenbüchsen zc. geöffnet worden waren, und die Einbrecher sich dort allenthalben gekocht hatten. Geleerte Sektflaschen bekundeten, daß sie nicht schlecht zu leben verstanden hatten. Bis jetzt ist, da der Besitzer nicht anwesend ist noch nicht festzustellen, ob nicht sonst noch Gegenstände, der sehr wertvollen Einrichtung fehlen. Die Untersuchung wird wohl das nähere ergeben. Scheinbar haben die Einbrecher auch ihre Anzüge mit denen des Herrn Dr. Schäfer vertauscht, denn 2 abgetragene Anzüge scheinen von dem ungebeten Besuche herzuführen.

Wiesbaden, 12. Juli. Der in Berlin verstorbene Adolf Diesterweg, ein geborener Wiesbadener, der Neffe des bekannten Pädagogen, hat einer Anzahl hiesiger Wohltätigkeitsanstalten die Summe von 1/4 Million Mark vermacht. U. a. erhielten 20 resp. 25 000 Mark: Das Versorgungshaus für alte Leute, der Verein für Kinderhorte, der Verein für Sommerpflege armer Kinder, die Nassauische Heilstätte für Lungentranke Neurod,

der Verein für Speisung bedürftiger Schulkinder, die Augenheilanstalt für Arme.

— Limburg, 12. Juli. Der 27jährige Landsturmmann Heil aus Worms, der dem hiesigen Landsturm-Ersatzbataillon 2 angehörte, mußte am Samstagmittag dem Revier seines Bataillons zugeführt werden, da sich bei ihm wohl infolge einer in Rußland erlittenen Verletzung am Kopfe, Zeichen von Geisteskrankheit einstellten. In der Nacht zum Sonntag bekam der Unglückliche plötzlich einen Tobsuchtsanfall. Es gelang ihm durch das Fenster zu entspringen. Nur notdürftig bekleidet, lief der Unglückliche nach dem alten Friedhof am Dome. Hier stürzte er sich von der Höhe des Felsens herab und blieb mit schweren Verletzungen in einem Garten am Steiger liegen. Sofort angestellte Ermittlungen nach dem Verbleiben des Kranken waren erfolglos. Erst gestern früh 5 Uhr wurde er an der Unfallstelle aufgefunden. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb der Unglückliche.

Essen, 12. Juli. Herr und Frau Krupp von Bohlen und Halbach haben 30 000 Mark für Mineralwasserversorgung unserer Krieger, 50 000 Mark für Bade- und Desinfektionswagen auf dem östlichen Kriegsschauplatz und 25 000 Mark für die Beschaffung von warmer Unterkleidung für einen eventuellen zweiten Winterfeldzug gestiftet. Die gleiche Summe von zusammen 105 000 Mark spendeten für dieselben Zwecke die Krupp'schen Werkeangehörigen aus einer Sammlung für Kriegsliebesdienst.

Düsseldorf, 12. Juli. Zum Barfußgehen der Schulkinder erklärte die Düsseldorfer Regierung: „Den hiergegen vereinzelt erhobenen Bedenken vermögen wir uns um so weniger anzuschließen, als der Brauch, in wärmerer Zeit barfuß zu gehen in anderen Teilen unseres Vaterlandes bis auf den heutigen Tag bei der Jugend allgemein verbreitet ist und zu Klagen unseres Wissens nirgends Anlaß gegeben hat. Wir begrüßen in derartigen Bestrebungen vielmehr freudig den Beginn der Rückkehr zu größerer Einfachheit auch in anderen Beziehungen und empfehlen, ihnen Hindernisse nicht in den Weg zu legen.“

London, 13. Juli. Die „Daily Mail“ teilt mit, daß etwa 5000 Metzgerläden in England infolge der hohen Fleischpreise geschlossen worden sind. Unter diesen Metzgerläden befinden sich die ältesten und bestsituiertesten Geschäfte Englands. Das Blatt sagt, daß die Metzgereien in England so gut wie ruiniert seien und daß die Metzger, die bisher bei Barzahlung 5 Prozent gewährt hätten, nicht nur diese Abzüge nicht mehr geben könnten, sondern bei den jetzigen hohen Fleischpreisen überhaupt auf einen Gewinn nicht mehr zählen könnten.

Letzte Nachrichten.

wb Großes Hauptquartier, 14. Juli. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heute Nacht wurden abermalige Handgranatenangriffe bei der Zuckerfabrik von Souchez abgewiesen. Die Franzosen sprengten in der Gegend von Royon und Berthes erfolglos einige Minen. Unser Handgranatenfeuer hinterte sie, sich an den Sprengstellen festzusetzen.

In den Argonnen führten deutsche Angriffe zu vollem Erfolge. Nordöstlich von Bienne-de-Chateau wurde etwa in tausend Meter Breite die französische Linie genommen. Ein Offizier 137 Mann wurden gefangen, ein Maschinengewehr und ein Minenwerfer erbeutet.

Südöstlich von Dourenvilles stürmten unsere Truppen die feindliche Höhenstellung in einer Breite von 3 Klmtr. und einer Tiefe von 1 Klmtr. Die Höhe 285 ist in unserem Besitz. An unverwundeten Gefangenen fielen 2581 Franzosen, darunter 51 Offiziere in unsere Hände. Außerdem wurden 300—400 verwundete Gefangene in Pflege genommen, 2 Gebirgsgeschütze, 2 Revolverkanonen, 6 Maschinengewehre und eine große Menge Geräte wurden erbeutet. Unsere Truppen stießen bis zu den Stellungen der französischen Artillerie vor und machten 8 Geschütze unbrauchbar, die jetzt zwischen den beiderseitigen Linien stehen.

Ein englisches Flugzeug wurde bei Trezenberg nordöstlich von Ypern heruntergeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Nijmen und Weichsel haben unsere Truppen in Gegend Kalwarja südwestlich von Rolno bei Prasnyj und südlich Mlava einige örtliche Erfolge erzielt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Bei den deutschen Truppen keine Aenderung.

Oberste Heeresleitung.

Redaktion: J. B.: E. Reibling.

Grummetgras-Versteigerung.

Montag, den 19. Juli, vormittags 8 Uhr

wird das Grummetgras der Fhrl. von Ritter'schen Weiherwiese (früher Geflügelhof) an Ort und Stelle in Abteilungen öffentlich versteigert.

Rüdesheim, den 13. Juli 1915.

Die Güterverwaltung.

Handelsschule Bingen a. Rh.

Beginn neuer Kurse am 2. August 1915.

Ausbildung in sämtl. kaufm. Lehrfächern, franz. u. engl. Sprache u. Korrespondenz.

Stellenvermittlung an abgehende Schüler.

H. Baumann, Direktor.

A. Meier's Buchdruckerei

Anfertigung

sämtlicher
Drucksachen

für
Geschäfte und Private.

Rüdesheim am Rhein
Kirchstrasse.

SANDALEN

mit beweglichen Holzsohlen

empfiehlt

August Schlotter.

Feldpost-Schachteln

in verschiedenen Größen, mit aufgeklebter Adresse,
vorrätig bei

A. Meier.

H. Nussöl

sowie Nussöl-Vorlauf fortwährend
zu haben bei

Heinrich Weber

Rüdesheim, Jakobstraße 13.

Zwei Zimmer

mit Zubehör im 2. Stock an ruhige
Leute, sowie möbliertes

Wohn- und Schlafzimmer

im 1. Stock sofort zu vermieten.

Eda Schmitt u. Oberstraße.

Leichte Sommer-Kleidung

Lüster-, Leinen- u. Lodenjoppen u. Waschanzüge

— staunend billig. —

Sommerstoffe, Leinen, Musseline Mtr. 28 Pfg. an.

Julius Levy Nachf., Bingen Salzstr. 1

direkt am Rhein.